

# BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ  
des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands  
(Sitz Hamburg 23), Markstraße 27.

Erscheint jede Woche Sonnabends.

Offizielles Organ  
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands  
(Sitz Dresden), Liliengasse 12.

Postzeitungsliste Nr. 1787a.

## Der 1. Mai.

Von Ernst Görz.

Nun ist der Mai gekommen, mit Duft und Klang und Schall,  
Hell singt ihr Lied die Lerche, süß schlägt die Nachtigall,  
Und blüthenweiß die Bäume und bunt die Blumen steh'n,  
O, welche Lust, im Maien durch all' die Pracht zu geh'n!

Und wie es blüht und knospet und wie es sprießt und treibt!  
Kein Pflänzchen und kein Halmchen, das jetzt zurücke bleibt!  
Ein neuer Hauch des Lebens die Schöpfung nun durchglüht,  
Zu Kraft und Duft und Schönheit ein jedes Wesen blüht.

Das Drängen und das Sehnen, das durch die Schöpfung geht,  
Das Hoffen und das Leben auch unser Herz durchweht!  
Auch unser Herz befangen der Frühlingszauber hält:  
Der Mai ist wiederkommen! Wie bist du schön, du Welt!

Doch zwiefach ist die Freude, die in uns wirkt und weht,  
Und die gerade heute uns so das Herz erhebt:  
Des Lenzes Wiederkommen nicht nur wir heute seh'n,  
Der Völkerfrühling ist es, den festlich wir begeh'n!

Der Völkerfrühling ist es, den feiert heute Ihr,  
Und Millionen Menschen ihn feiern so wie wir.  
„Enterbte aller Länder“, rief Marx, „vereinigt Euch!“  
Das Wort trug gold'ne Früchte in jedem Staat und Reich.

Ein Riß heut' durch die Menschheit unüberbrückbar klafft,  
Hier Proletariemasse, die Werte zeugt und schafft;  
Entrechtet und geknechtet am Hungertuch sie zehrt,  
Und dort — ein Häuflein Proken, von unserm Schweiß genährt!

Nun scheidet Reich und Arm ein gresles, rothes Band,  
Das purpurfarb'ne Banner in uns'rer starken Hand,  
Und „Vorwärts!“ ist die Losung, die flatternd vor uns weht,  
Und „Reaktion“ da drüben auf jenen Schilden steht.

Hier giebt es keinen Frieden, kein Ueberbrücken mehr,  
Noch tragen wir die Ketten, und frecher immer mehr  
Der Bourgeois, der fette, die Hungerpeitsche schwingt,  
Und, Menschenrechten höhrend, in seine Frohn uns zwingt.

Und blind und stumpf ertragen hat es der Proletar,  
Doch kühner wird und stärker und mächtiger die Schaar,  
Und wenn sie seinen Hieben zwar heute noch sich duckt,  
Vergeltung blüht das Auge und Rache in ihm zuckt.

Das Wort, das Marx gesprochen, halt's, Proletarier, hoch,  
Es ist der Ruf zum Kampfe, der Weg zum Ziele noch.  
Seid einig! und Euch zwinget dann keine Fürstenmacht!  
Dereint Euch! dann gelinget, was er so kühn erdacht! —

Der Winter ist gewichen dem Lenz, dem jungen Held,  
Und rüstig allerorten die Ausfaat man bestellt,  
Und wenn auch manches Pflänzchen im Nachtfrost noch erstickt,  
Nicht ist dem Sämann bange, daß alles ihm verdirbt.

Wir haben ausgestreuet auch unser Samenorn,  
Ist etliches gefallen auch zwischen Stein und Dorn, —  
Der Boden ist beackert, nun sprießt es froh und frei,  
Und gold'ne Frucht wird tragen dereinst der erste Mai!

Zuzug nach Schweden ist streng fernzuhalten.

### Du sollst den Feiertag heiligen!

Wie durch die leider vielfach noch bestehenden, unzeitgemäßen Arbeitsverhältnisse die Bäckereiarbeiter dazu verurteilt sind, allen Naturgesetzen Hohn zu sprechen und Jahr aus Jahr ein in den Städten die Nacht zum Tage zu machen, bei regelmäßiger Nachtarbeit zu frohnden — eine „Errungenschaft der Neuzeit“, die sich auch heute noch immer weiter einbürgert in den Kleinstädten und auf dem Landgebiete, wo unsere Kollegen zum Theil bisher davon noch verschont geblieben waren, aber durch die Konkurrenzfluth des regellosen Geschäftsgelährens der Bäckermeister auch dort mehr und mehr mit dieser „Errungenschaft der Neuzeit“ beglückt werden — so wird in den meisten Gegenden Deutschlands mit Ausnahme einzelner Landstriche des Niederrheins und Westfalens von den christlich-moderischen Bäckermeistern auch auf das Jahrtausende alte Gebot „Sechs Tage sollst Du arbeiten, aber am siebenten Tage ausruhen von aller Arbeit“ gepöfien. „Das Publikum ist so verwöhnt und muß auch des Sonntags frische Waaren haben“, ist die beliebte Ausrede unserer Innungsmeister. Damit glaubt man sich über alle die schweren Vorwürfe, welche gegen die Bäckermeister erhoben werden, hinwegsetzen zu können; man denkt aber nicht daran, daß man damit seiner selbst spottet, denn wer anders als die Bäckermeister ist denn an dieser Verwöhnung des Publikums Schuld?

Auch mit der Eintheilung des Sonntags haben wir es mit einer „Errungenschaft der Neuzeit“ zu thun, denn die Chronisten verschiedener Städte weisen nach, daß man seitens der städtischen Verwaltungen im 16. und 17. Jahrhundert

den Anfängen, auch des Sonntags zu baden, ganz energisch zu Leibe gegangen ist. Jedoch wie so manche andere Unsitte hat sich auch die Sonntagsarbeit in der Bäckerei eingebürgert trotz der schärfsten Gegenmaßregeln; als einmal die Anfänge der Sonntagsarbeit gemacht waren, der Stein ins Rollen gekommen war, ließ sich derselbe auch nicht mehr aufhalten und die weitere Folge davon war nicht nur die fast in allen Gegenden Deutschlands eingeführte Sonntagsarbeit, sondern auch die christlichen hohen Festtage fanden keine Ausnahme von dieser Regel mehr, so daß heute die Mehrzahl der Bäckereiarbeiter dazu verurtheilt ist, 365 Nächte (und giebt es ein Schaltjahr, dann 366 Nächte) im Jahre zu arbeiten, Mehrwerthe für den Unternehmerkapitalisten zu schaffen.

Wie jede andere üble Gepflogenheit, so hat sich auch die Sonntags- und Festtagsarbeit jetzt eingebürgert als etwas Unabänderliches, und unsere reaktionären Innungsmeister stemmen sich mit aller Fähigkeit gegen die Wünsche der Gehülften, hierin Aenderungen eintreten zu lassen. „Nüchtern nicht an der alten Gewohnheit, an dem Althergebrachten; es ist immer so gewesen und wird auch immer so bleiben, das Bäckergewerbe läßt sich nicht mit anderen Gewerben vergleichen“, ist die alte beliebte Phrase unserer Innungsmeister, mit der sie nicht erst heute, sondern so lange es eine Gehülfsbewegung nach Verbesserung der sozialen Lage überhaupt giebt, den Gehülften stets entgegengetreten sind. Und die Gehülften, die Arbeiter im Bäckerberufe, waren und sind auch heute noch so bescheiden, daß sie bisher fast noch nirgends wagten, gegen die Sonntagsarbeit energisch aufzutreten, sondern man hat sich damit begnügt, nur eine geringe Einschränkung der Sonntagsarbeit und Freigabe von drei Freinächten im Jahre, je eine an jedem der drei Hauptfeste, zu verlangen.

Aber welche Kämpfe hat es gekostet, auf diesem Gebiete winzig kleine Verbesserungen einzuführen. Bereits schon in den 60er und 70er Jahren waren in Hamburg, Frankfurt, Berlin und Leipzig einige der aufgestellten Hauptforderungen: Einschränkung und Extra-Bezahlung der Sonntagsarbeit, Freigabe von je einer Nacht an den Hauptfesten. In kurzen Zwischenräumen von einigen Jahren sehen wir seit jener Zeit in den angeführten und anderen Städten diese Forderungen stets wiederkehren und sehen das fortwährende Strauben der Meister gegen ein solches geringfügiges Verlangen. Waren diese Forderungen auch einmal bewilligt, so wurden sie durch die Machinationen der Meister und die geringe Widerstandskraft der Gehülften doch in einigen Jahren wieder illusorisch gemacht und das Ringen um solche geringen Verbesserungen nahm kein Ende.

Seit einigen Jahren ist nun durch eine Novelle zur Gewerbeordnung eine Einschränkung der Sonntagsarbeit in Bäckereien erfolgt, indem dadurch den Bäckereiarbeitern eine 14stündige ununterbrochene Sonntagsruhe garantiert ist. Durch die Bundesratsverordnung vom 4. März 1896 betr. den Maximalarbeitsstag ist diese Einschränkung der Sonntagsarbeit noch insoweit verbessert, als an den vorausgehenden und dem folgenden Tage die Arbeitszeit nicht ins Unendliche ausgedehnt werden kann, sondern auch dann wie an allen anderen Tagen auf 12 resp. 13 Stunden beschränkt ist.

Jedoch an eine Einhaltung dieses Gesetzes denken unsere Bäckermeister nur dort, wo sie durch Anzeigen seitens organisirter Gehülften und darauf folgender empfindlicher Strafen dazu gezwungen worden sind. Dort, wo unsere Organisation noch keinen Einfluß hat, kümmert sich auch kein Mensch um Einhaltung der Sonntagsruhe und bis 12, ja 1 Uhr Mittags wird dort Sonntags noch geschuftet.













